



1 Letizia Werth
Elsewhere #07, 2025

2 Letizia Werth
Elsewhere #10, 2025

3 Letizia Werth
Elsewhere #09, 2025

4 Anja Nowak
Untitled, 2026

5 Letizia Werth
Elsewhere #06, 2024

6 Anja Nowak
Was sich hält, 2026

7 Letizia Wert
Elsewhere #11, 2026

8 Anja Nowak
Körpergeflecht, 2026

9 Letizia Werth
Elsewhere 04, 2024

10 Anja Nowak
Fügung, 2025

11 Letizia Werth
Elsewhere #13, 2026

12 Anja Nowak
Fischgrät, 2023

not quite there

Auf den ersten Blick scheinen die künstlerischen Praktiken von Anja Nowak und Letizia Werth wenig gemeinsam zu haben – während die eine mit Gummibändern arbeitet, verwendet die andere Tischdecken. Doch gerade der Einsatz dieser gewöhnlichen Alltagsmaterialien und das Interesse an ihrem transformativen Potenzial verbindet die beiden Künstlerinnen.

Eine intensive Beschäftigung mit der Bildsprache der Fotografie bildet den Ausgangspunkt für Werths Herangehensweise. In der 2021 begonnenen Serie *Talking Rooms* nutzt sie die Zeichnung, um präzise Fotografien eines Raumes in verschwommene Erinnerungen an eben diesen Ort zu verwandeln, die nur noch aus Schatten und Licht bestehen. Dieses Wechselspiel von Hell und Dunkel entwickelt die Künstlerin in ihren neuen Arbeiten zeichnerisch weiter. Werth betont die Dreidimensionalität der verwendeten Tischdecken, indem sie Schatten auf ihre Oberflächen zeichnet und dabei der natürlichen Faltung der Stoffe folgt. So gelingt es ihr, die Wahrnehmung der Betrachter*innen auf eine Weise zu manipulieren, die an das illusionistische Prinzip des Trompe-l'œil erinnert.

Die Bedeutung der Form für die Entstehung von Licht und Schatten scheint auch ein wesentlicher Bestandteil von Nowaks Praxis zu sein. Durch ihre Ausbildung in analoger Fotografie entwickelt die Künstlerin ein Interesse für traditionelle Techniken, wie etwa das Flechten. In *Seating Surfaces for Chairs* (2021–2023) stellt sie diese zunächst aus Papier her. Die subtilen Arbeiten verweisen weniger auf das physisch Vorhandene als vielmehr auf das, was nur angedeutet wird – nämlich auf die Schatten, die die Präsenz dieser filigranen Strukturen erst markieren.

In ihren neuesten Serie (2026) „zeichnet“ Nowak die Linien nun mit Gummibändern, die durch ihre Fixierung eine scheinbar permanente Spur erzeugen. Die Schatten der Bänder sind jedoch äußeren Einflüssen unterworfen und wandeln sich, wenn etwa die Holzpaneele gedreht, die Lichtverhältnisse variiert oder die Position der Betrachter*innen verändert werden. Im Verlauf der Ausstellung geben manche Gummibänder unter Hitze- und Lichteinwirkung sogar nach, sie reißen und schnellen aus ihrer Verankerung. Nowak begreift diese Unvorhersehbarkeit als produktives Moment, als Potenzial für Transformation: Ein neues Werk entsteht und damit eröffnen sich andere Lesarten.

Auch Werth bejaht die Imperfektion ihrer Bildträger. Sie bezieht die Tischdecken aus zweiter Hand und hebt zuweilen die darauf vorhandenen Flecken hervor, wie in *Elsewhere #09*, *Elsewhere #10* (beide 2025) und *Elsewhere #11* (2026). Diese Spuren sind bleibende Erinnerungen an die Geschichte der Textilien als Gebrauchsobjekte – als Marker von Orten, an denen Menschen zusammenkommen und sich austauschen. Somit haben diese Stoffe nicht nur einen materiellen Wert, sondern tragen auch den immateriellen Gehalt der Erinnerung in sich. Laut Werth besitzen sogar Einweg-Tischdecken wie *Elsewhere #13* (2026) diese inhärente Qualität.

Die Bedeutung von Alltagsmaterialien ist für Nowak ebenfalls von Interesse. So werden Gummibänder im täglichen Gebrauch verwendet, um Dinge zusammenzuhalten. Diese Funktion geht in ihren Arbeiten zwar verloren, dafür bekommen die elastischen Bänder eine neue Relevanz: Anstatt etwas zu bündeln, werden sie auf den Holzpaneelen einzeln zwischen zwei Schrauben

gespannt und vollständig voneinander isoliert. Für sich genommen erfüllen die Gummibänder also keinen Zweck mehr. Durch die Verdrehung entsteht jedoch der Eindruck einer festen, geflochtenen Struktur, die eine Verbindung suggeriert. Diese Kohäsion bleibt eine bloße Andeutung, da die Materialien nicht miteinander verflochten, sondern nur in Beziehung zueinander gesetzt sind. Sichtbar wird demnach keine reale Bindung, sondern lediglich die Vorstellung von Zusammenhalt.

In diesem Sinne verkörpern Nowaks Arbeiten den Verlauf der Zeit – sowohl in ihrer potenziellen Zerstörung als auch in ihrer zeitintensiven Entstehung, die auch bei Werth evident ist. Obwohl beide Künstlerinnen reduzierte, abstrakte Werke entwickeln, wird der aufwendige Prozess ihrer Herstellung in der jeweiligen Materialität erfahrbar: Bleistiftstrich für Bleistiftstrich, Schraube für Schraube, Gummiband für Gummiband. Es sind langsame Arbeitsweisen, die eine konzentrierte Form der Betrachtung erfordern – von dem was sichtbar ist, und dem, was nicht mehr deutlich vorhanden ist, wie die Schatten, Formen und Spuren dessen, was einmal war.

Text: Hannah Marynissen

Übersetzung: Katja Stecher

Biografien

Anja Nowak

Studium der Soziologie und Bildenden Kunst in Magdeburg, Rio de Janeiro und Wien. Nowak arbeitet vorwiegend in den Bereichen Fotografie, Video/Installation und Künstlerinnenbuch. Die Arbeiten der Künstlerin stellen eine komplexe Auseinandersetzung dar, in der sie sich Fragen nach Sichtbarkeit, Vergleichbarkeit und Identität widmet. Einen wichtigen Bestandteil ihrer Praxis bilden Kollaborationen mit Kunst- und Kulturschaffenden. Seit 2023 ist sie Teil des Kollektivs der Fotogalerie Wien. Ausstellungen / Präsentationen (Auswahl): Artist Statement, Parallel Vienna; FAAP, São Paulo; Editionale 12, Köln; Hangar, Lissabon; Blickle Kino, Belvedere 21 Wien; KunstBuchDonnerstag, mumok Wien; Ve.Sch Wien

Letizia Werth

Beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit Reduktion und Transformation durch Zeichnung. Durch intensive Betrachtung und gleichzeitige Reflexion entsteht Strich für Strich ein neues Bild mit einer reduzierten Farbpalette von Grafitstift und Tusche, die mit dem natürlichen Farbton der Leinwand oder des Papiers kombiniert wird. Es sind Werke, die sich fließend an den Grenzen von Zeichnung, Malerei und Fotografie bewegen.

Ausstellungen / Präsentationen (Auswahl): Galerie Marenzi Leibnitz (Solo); Bildraum 07 Wien (Solo); C.A. Contemporary Wien (Solo); Drawing Now Fair, Paris (Solo); Museion, Bozen-Bolzano (IT); Kunstforum Montafon Schruns; MIET Thessaloniki (GR); Kunstforum Unterland Neumarkt-Egna (IT); 21er Haus Wien. Sie wurde kürzlich mit dem Martin-Rainer-Kunstpreis (IT) und dem Atelierstipendium Wattgasse Wien ausgezeichnet.